

# Adventsfrühschichten 2012

## 1 .Adventsfrühschicht am 5.12.2012 - der Glaube schaut hinauf -

### **Begrüßung:** *Hermann*

Liebe Frühaufsteher,

herzlich begrüße ich Euch alle in dieser Morgenstunde zu unserer diesjährigen ersten Advent - Frühschicht.

Zwei Plätze sind heute leer geblieben, wie Ihr feststellen musstet. Wir vermissen unsere liebe Mathilde Klaeser, die uns immer bei der Musik und Liedauswahl geholfen hat und uns dann in den Frühschichten musikalisch begleitete.

Des weiteren vermissen wir unseren lieben Wolfgang Horst, der mit seinen frisch gekochten Eiern immer unser Frühstücksangebot bereichert hat. Beiden wollen wir heute besonders gedenken und danken für ihr Engagement, mögen sie leben in Gottes Frieden.

Unser heutiges Thema lautet: Der Glaube schaut hinauf....

Wir beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

**Lied:** Wir sagen Euch an den lieben Advent... Nr: 266.1

### **Einleitung:** *Marlies*

Im Advent machen wir uns auf den Weg, machen uns bereit für das eigentliche Weihnachtsfest. Manchmal kommen wir vom rechten Pfad ab und müssen noch mal kurz inne halten, uns sammeln, um dann richtig weiter zu gehen. So ist es auch manchmal im Leben. Wir versuchen ein Ziel zu erreichen und sind dabei zurzeit so ehrgeizig, dass wir gar nicht mehr links und rechts schauen um nur das Ziel zu erreichen. Wir werden immer verbissener in unserem Handeln. Alles um uns herum schwimmt langsam und der Druck wächst um das Vorhaben zu verwirklichen. Trotzdem ist es wichtig immer offen und mit wachen Augen durch die Welt zu gehen. Denn nur so können wir alles Wichtige und Schöne erkennen.

### **Meditationsmusik**

### **Geschichte:Die100NamenGottes** *Oliver*

Gott hat hundert Namen, sagen die Beduinen, die mit ihren Kamelen durch die Wüste ziehen. Der Mensch kennt davon neunundneunzig. Nur das Kamel kennt auch den hundertsten. Darum sieht es so überlegen auf die Menschen herab.

In der Stadt Beerscheva lebte einst ein alter Mann. Der wünschte sich nichts sehnlicher, als alle Namen Gottes zu kennen. Er wusste neunundneunzig.

Nur diesen einen - den hundertsten - den wusste er nicht.

Einmal saß er abends bei seinem Kamel und sagte alle Namen Gottes auf. Er malte bei jedem Namen einen Strich in den Sand. Als er endlich beim neunundneunzigsten angekommen war, sah er das Kamel an und sagte: "Ich weiß, dass du den hundertsten

Namen Gottes kennst. Hilf mir, ihn zu finden. Scharre mit dem linken vorderen Huf im Sand, wenn ich den richtigen Namen nenne."

Und er begann alle Namen aufzuzählen, die ihm einfielen. Friedensfürst?", fragte er. Das Kamel rührte sich nicht. "Barmherziger?" Das Kamel blinzelte nicht einmal. "Grundgütiger Vater?" Das Kamel ahnte lange. Inzwischen dämmerte es. Der erste Stern ging am Himmel auf. Da hob das Kamel den Kopf und spitzte die Ohren, als hätte jemand von fern gerufen. "Schöpfer der Sterne?", fragte der Mann schnell. Aber das Kamel stand wieder still wie zuvor. Der Mann sah zum Himmel hinauf. Er war jetzt vollkommen dunkel geworden. Unzählig viele Sterne funkelten herab. Da wurde auch der Mann still und dachte: "All das hat er erschaffen. Wie schön es ist!" Und er vergaß die neunundneunzig Namen Gottes, die er wusste, und den hundertsten, den er nicht wusste, und saß nur da und schaute.

### **Deutung: *Petra***

Der alte Mann in der Geschichte wünscht sich nichts sehnlicher, als alle Namen Gottes zu kennen. Doch einen, den 100., kennt er nicht. Und so viel, so verbissen er auch darüber nachgrübelt, dieser eine, 100. Name Gottes bleibt ihm verborgen, scheint unendlich weit weg zu sein, wie ein unergründliches Geheimnis. Als er in den Sternenhimmel blickt, ist er so überwältigt von der Schöpfung Gottes, dass er all seine Bemühungen vergisst. Er verharrt in stillem, ehrfürchtigem Staunen. Ein Geheimnis, das nicht in Worte gefasst werden kann, was nicht in Worte gefasst werden soll. Jeder von uns kennt Momente im Leben, in denen zu viele Worte den Zauber einer Situation zerstören. Es ist vielmehr stilles Staunen angesagt, denn auch für unser Leben gilt, in jedem Menschen wohnt ein Zauber, ein Geheimnis inne, denn wir sind ein Spiegelbild des Unergründlichen.

### ***Meditationsmusik***

### **Text: *Petra***

Stilles Staunen - sind wir selbst dazu bereit? Lassen sie uns heute nachdenken über diesen Zauber des Unergründlichen. Ein jeder von uns kennt sicherlich das Zitat von Antoine de Saint-Exupery in dem es heißt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar...“

### ***kurze Stille***

### **Geschichte: Das Gurkenglas *Rainer***

Solange ich mich erinnern konnte stand das Gurkenglas auf dem Fußboden neben der Frisierkommode im Schlafzimmer meiner Eltern. Wenn er sich auszog, um ins Bett zu gehen, leerte Vater seine Taschen und steckte sein Kleingeld in das Glas. Als kleiner Junge war ich immer fasziniert von dem Geräusch, das die Münzen von sich gaben wenn sie in das Glas fielen. Sie landeten mit einem fröhlichen Klingeln darin wenn das Glas fast leer war. Dann veränderte sich der Ton schrittweise zu einem dumpfen Aufschlag, je voller das Glas wurde. Ich hockte mich immer auf den Boden vor dem Glas und bewunderte die kupfernen und silbernen Münzen, die wie ein Piratenschatz funkelten wenn das Sonnenlicht durch

das Schlafzimmerfenster flutete. Wenn das Glas voll war setzte sich mein Vater an den Küchentisch und rollte die Münzen zusammen bevor er sie zur Bank brachte. Die Münzen zur Bank zu bringen war immer eine große Sache. Säuberlich in eine kleine Pappschachtel verpackt lagen die Münzen zwischen Vater und mir auf dem Sitz seines alten Lastwagens.

Jedes Mal, wenn wir zur Bank fuhren, schaute Vater mich hoffnungsvoll an. "Diese Münzen werden dich vor der Tuchfabrik bewahren, mein Sohn. Dir wird es besser gehen als mir. Diese alte Tuchfabrik wird dich nicht zurückhalten." Jedes Mal, wenn er die Schachtel mit den zusammengerollten Münzen in der Bank über den Tresen schob, grinste er stolz. „Das sind Ersparnisse für die Ausbildung meines Sohnes. Er wird niemals wie ich sein ganzes Leben lang in der Tuchfabrik arbeiten." Wir feierten jede Einzahlung indem wir an der Eisdiele anhielten. Ich bekam immer ein Bällchen Schokolade. Vater nahm immer Vanille. Wenn der Verkäufer Vater sein Wechselgeld aushändigte, zeigte er mir die wenigen Münzen in seiner Hand. „Wenn wir nach Hause kommen, fangen wir wieder an, das Glas zu füllen." Er ließ mich immer die ersten Münzen in das leere Glas werfen. Wenn sie mit einem kurzen, fröhlichen Klimpfern hineinfliegen grinsten wir einander an. „Du wirst durch Pfennige und Groschen auf die Universität gehen", sagte Vater, „aber du wirst hingehen. Dafür Sorge ich."

Die Jahre vergingen, ich machte meinen Universitätsabschluss und nahm einen Job in einer anderen Stadt an. Einmal, als ich meine Eltern besuchte, benutzte ich das Telefon in ihrem Schlafzimmer und bemerkte, dass das Gurkenglas verschwunden war. Es hatte seinen Zweck erfüllt und war entfernt worden. Ein Kloß stieg in meiner Kehle auf als ich auf den Fleck neben der Frisierkommode starrte, wo das Glas immer gestanden hatte. Mein Vater war kein Mann großer Worte und hatte mich nie über die Werte Entschlossenheit, Ausdauer und Glauben gelehrt. Das Gurkenglas hatte mir all diese Tugenden wortgewandter vermittelt als die blumigsten Worte es vermocht hätten.

Als ich heiratete, erzählte ich meiner Frau Susan von der bedeutsamen Rolle, die das bescheidene Gurkenglas in meinem Leben als Junge gespielt hatte. In meiner Erinnerung definierte es mehr als irgendetwas anderes, wie sehr mein Vater mich geliebt hatte. Egal wie hart die Zeiten daheim wurden, Vater warf weiterhin verbissen seine Münzen in das Glas. Selbst in dem Sommer, als er aus der Tuchfabrik entlassen wurde und Mama mehrmals pro Woche gedörrte Bohnen auf den Tisch bringen musste, wurde nicht ein einziger Pfennig aus dem Gurkenglas genommen. Im Gegenteil. Als Vater mich über den Tisch hinweg ansah und Ketchup über meine Bohnen goss, damit sie etwas schmackhafter wurden, war er entschiedener denn je, für mich einen Ausweg zu schaffen. "Wenn du die Uni hinter dir hast, mein Sohn", sagte er mit funkelnden Augen, "wirst du nie wieder Bohnen essen müssen ...es sei denn, du möchtest welche." Am ersten Weihnachtsfest nachdem unsere Tochter Jessica geboren war, verbrachten wir die Ferien mit meinen Eltern. Nach dem Abendessen saßen Mama und Papa nebeneinander auf dem Sofa und umarmten abwechselnd ihr erstes Enkelkind. Jessica begann leise zu wimmern und Susan nahm sie aus Vaters Armen. „Ich muss ihr wahrscheinlich die Windeln wechseln", sagte sie und trug das Baby in das Schlafzimmer meiner Eltern, um es zu wickeln.

Als sie zurück ins Wohnzimmer kam, waren Susans Augen seltsam beschlagen. "Schau nur", sagte sie sanft und ihre Augen dirigierte mich zu einem Fleck auf dem Fußboden neben der Frisierkommode. Zu meinem Erstaunen stand da, als wäre es nie entfernt worden, das alte Gurkenglas, den Boden bereits mit Münzen bedeckt. Ich ging herüber zu dem Gurkenglas, griff tief in meine Tasche und zog eine Handvoll Münzen heraus. Während mich eine ganze Tonleiter von Gefühlen fast erstickte, ließ ich die Münzen in das Glas fallen. Als ich wieder aufblickte, sah ich dass Vater mit Jessica auf dem Arm leise ins Zimmer gekommen war. Unsere Augen trafen sich und ich wusste, dass er dieselben Gefühle empfand wie ich. Keiner von uns beiden war in der Lage, zu sprechen.

Manchmal sind wir so beschäftigt damit, unsere Probleme zu addieren, dass wir vergessen, unsere Segnungen zu zählen. Kummer schaut zurück. Sorgen schauen umher. Aber der Glaube schaut hinauf. Sie gab Jessica meinem Vater zurück bevor sie meine Hand nahm und mich in das Schlafzimmer führte.

- Autor unbekannt -

### **Meditationsmusik**

**Gebet:** Wenn der Advent vor der Tür steht  
**Marlene** mach nicht einfach unbedacht auf.  
Sammle dich,  
halte inne und lass los,  
verabschiede dich von scheinbar Wichtigem.  
Befreie dich von alten Lasten.  
Bewahre das Wertvolle.  
Schau nach vorne,  
hinter den Horizont der Welt.  
Wer immer auf den Boden blickt  
wird die Sterne,  
das große Ganze nicht sehen.  
Such´ die Weite, den Himmel,  
damit du deinen Stern findest  
und unterwegs nicht auf der Strecke bleibst.  
Der Stern der Liebe leuchtet hinein  
in die Nacht der Welt.  
Mach dich auf den Weg der Hoffnung.  
Du musst nicht wissen,  
wo und wann du ankommst,  
weil es zu dir kommt:  
Das Licht für diese Welt.

Dieses Licht ist Jesus Christus, dessen Geburtsfest wir in drei Wochen feiern. Sein Gebet, welches er uns beten lehrte, beten wir nun gemeinsam:

**Vater Unser.....**

**Segen:** Herr und Gott  
**Pfarrer** sende aus Deinen Geist  
der uns aufstößt,  
unruhig macht,

Fragen weckt,  
Ängste löst,  
Verschlossenes aufbricht,  
Erstarrtes belebt,  
Liebe entzündet.  
Lass uns neu werden  
und mit uns die Erde.  
So segne uns: der Vater, der Sohn und der  
heilige Geist. Amen

**Kanon:** Weg, den ein Stern erhellt.....Liedblatt Str. 1 - 4



***Stille mit Musikuntermalung***